Die Salzwasserleitung von Neuhof nach Hattorf sorgt für Diskussionsstoff und wirft bei vielen von Ihnen Fragen auf.

Vorschläge und Spekulationen, die ohne Sachkenntnis zu dem Thema geäußert werden, können unnötige Ängste erzeugen. Fachleute aus unserem Unternehmen nennen die Fakten beim Namen und geben Auskunft zu den aktuellen Fragen.



Dieter Friedrich,
Werksleiter Neuhof-Ellers

Gibt es zur Salzwasserleitung nicht doch bessere Alternativen?

Dieter Friedrich: Nein. Wir haben insgesamt 17 verschiedene Entsorgungskonzepte geprüft. Nur eines davon, der Bau einer Leitung nach Hattorf, erfüllt alle Anforderungen: schnell, vollständig und ökologisch vertretbar. Alle anderen Alternativen, wie z. B. die Flutung der Grubenbaue, das Eindampfen des Salzwassers oder das Abdecken der Halde, bergen entweder technische oder ökologische Nachteile, oder sie lösen das Problem nicht innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens.

... und was ist mit der Nordsee-Pipeline oder einer Entsalzungsanlage?

Dieter Friedrich: Der Bau einer Leitung zur Nordsee ist deshalb keine Alternative, weil die Genehmigungs- und Bauzeit viele Jahre in Anspruch nehmen würde. So viel Zeit haben wir nicht. Außerdem ist eine solche Lösung ökologisch umstritten, da „unser" Salzwasser ganz anders zusammengesetzt ist als das Wasser der Nordsee. Noch fragwürdiger ist der Bau einer Entsalzungsanlage. Solche Anlagen können zwar schwach salzhaltiges Wasser reinigen, nicht jedoch die gesättigten Lösungen aus der Kaliproduktion.

Warum stehen in Neuhof plötzlich keine Versenkräume mehr zur Verfügung?

Dieter Friedrich: Gestützt auf geologische Untersuchungen sind sowohl die Behörden als auch wir noch Anfang 2006 davon ausgegangen, dass Versenkraum für acht bis zehn Jahre zur Verfügung steht. Im Herbst 2006 und in diesem Jahr mussten wir aber drei Versenkbohrungen überraschend stilllegen, weil sie kein Salzwasser mehr aufnahmen. Damit hatten weder die Behörden noch wir gerechnet. Der Bau der Salzwasserleitung ist deshalb besonders dringlich geworden.

Bis die Leitung fertig ist, wird aber noch einige Zeit vergehen. Was soll bis dahin geschehen?

Dieter Friedrich: Ob und wann ein vollständiger Versenkbetrieb wieder aufgenommen werden kann, werden erst die Ergebnisse neuer Bohrungen zeigen. Durch die starken Regenfälle Ende Mai hat sich das Problem kurzfristig verschärft. Damit ein Überlaufen der Teiche vermieden wird, mussten wir das Salzwasser mit Lkw nach Hattorf fahren. Um die Belastung für die Anwohner zu reduzieren, nutzen wir inzwischen auch die Bahn.



Dr. Martin Eichholtz,
Leiter Umwelt und Genehmigungen,
Werk Werra

Gegner der Pipeline sagen, dass die Werra kein zusätzliches Salzwasser verkraftet. Wie ist der Zustand des Flusses?

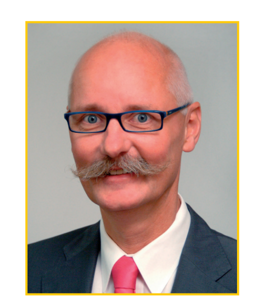
Dr. Martin Eichholtz: Tatsache ist, dass die Werra spürbar gesünder geworden ist. Großen Anteil daran haben unsere aufwändigen Maßnahmen, die Salzeinleitungen zu verringern: Während zu DDR-Zeiten bis zu 40.000 mg/l Chlorid am Pegel Gerstungen gemessen wurden, gelingt es uns seit dem Jahr 2000, den Grenzwert von 2.500 mg/l einzuhalten. Deshalb ist die Werra heute wieder Lebensraum für zahlreiche Fisch- und Vogelarten sowie für ein breites Spektrum an Kleinlebewesen. Dieser Erholungsprozess setzt sich weiter fort.

... und daran ändert auch das Salzwasser aus Neuhof nichts?

Dr. Martin Eichholtz: Nein. Zunächst nutzen wir das Wasser in der Hattorfer Kaliproduktion. Damit sparen wir rund 300.000 m^3 Frischwasser aus der Werra und eine entsprechende Salzwassermenge ein. Die zusätzliche Einleitmenge, die gerade einmal einen Teelöffel auf einen 10-Liter-Eimer Wasser ausmacht, wird die Wasserqualität nicht verschlechtern, weil wir auch künftig den Grenzwert einhalten werden. Es ist deshalb einfach grober Unfug zu behaupten, dass die Werra wieder zu einer Industriekloake werden soll.

Die Forderung zur Senkung der Salzeinleitung wird damit begründet, dass dies durch die europäische Wasserrahmenrichtlinie so vorgeschrieben sei. Was steht in dieser Richtlinie?

Dr. Martin Eichholtz: Es steht nirgendwo in dieser Richtlinie, dass ab 2015 kein Salz mehr in die Werra eingeleitet werden darf. Sie verpflichtet vielmehr alle europäischen Staaten festzulegen, wie die Gewässer genutzt werden sollen. Es geht dabei nicht nur um Naturschutz, sondern auch um die Erhaltung von Verkehrswegen, Hochwasserschutz, Energiegewinnung oder industrielle Nutzung. Somit ist es erklärtes Ziel, einen fairen Ausgleich zwischen Umwelt, wirtschaftlichen Interessen und Arbeitsplätzen zu schaffen.



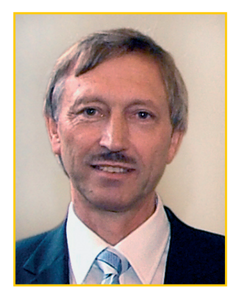
Dr. Ralf Diekmann, Geschäftsführer K+S KALI GmbH

Politiker und Umweltschützer fordern die Senkung des Grenzwertes für die Werra. Was passiert, wenn die geltende Einleitgenehmigung im Jahr 2012 ausläuft?

Dr. Ralf Diekmann: Wir arbeiten mit Hochdruck an Verfahren, mit denen wir die Salzeinleitungen senken können. Dies entspricht auch den Erwartungen der hessischen Landesregierung. Ministerpräsident Koch hat aber betont, dass nur Lösungen in Betracht kommen, die technisch umzusetzen sind und uns wirtschaftlich zugemutet werden können. Wir sind zuversichtlich, dass wir in den nächsten Jahren zu vorzeigbaren Ergebnissen kommen.

Sind Arbeitsplätze bedroht?

Dr. Ralf Diekmann: Wir vertrauen darauf, dass Politik und Behörden bei der Festsetzung zukünftiger Grenzwerte Augenmaß bewahren und Arbeitsplätze nicht dem Umweltschutz geopfert werden. Eines ist aber sicher: Wer eine drastische Senkung des Grenzwertes durchsetzen will, ohne dass unsere Produktionsverfahren dies hergeben, der setzt Arbeitsplätze aufs Spiel.



Dr. Helmut Zentgraf, Werksleiter Werra

Stichwort Versenkung: Es wird behauptet, dass an der Werra in 16 Jahren Schluss sei. Stimmt das?

Dr. Helmut Zentgraf: Hier wird völlig zu Unrecht Panik verbreitet. Unser Entsorgungskonzept ruht auf vier Säulen: Halden, Spülversatz in Unterbreizbach, Versenkung einschließlich Pufferspeicher und Einleitung in die Werra. Diese Entsorgungswege zusammengenommen reichen so lange, wie wir bei den absehbaren Salzvorräten voraussichtlich noch produzieren können, nämlich 35 bis 40 Jahre. Es ist deshalb schlicht ein Zeichen fehlender Sachkenntnis, wenn man nur einen einzelnen Baustein dieses Systems isoliert betrachtet.



Salzwasserentsorgung – Antworten auf aktuelle Fragen

